

Maskenball

„Meinst du wirklich, ich kann so gehen? Ist das nicht ein bisschen zu sexy?“ Svenja schaute ihre Freundin zweifelnd an. Sie zupfte an dem silbernen, sehr kurzen Kleid und drehte sich vor dem Spiegel hin und her.

„Du siehst rattenscharf aus“, lachte ihre Freundin Bine, „er wird dir aus der Hand fressen. Jetzt setz dich her. Ich will dir noch die Sterne ins Haar stecken.“

Svenja gehorchte und schaute im Spiegel zu, wie die Freundin ihr das Haar hochsteckte und mit silbernen und lilafarbenen Sternen verzierte.

„Fertig“, sagte Bine kurz darauf mit einem zufriedenen Lächeln. „Du kannst jetzt auf diesen Maskenball gehen. Ich wünsche dir viel Spaß.“ Sie nahm ihre Freundin in den Arm, gab ihr rechts und links einen Kuss auf die Wange, legte ihr den Trenchcoat um und schob sie zur Tür.

Als Svenja das Restaurant betrat, genoss sie die Blicke der Männer, als sie den Mantel auszog und der freundlichen Garderobenfrau in die Hand drückte. Noch war es nicht sehr voll und sie ging zielsicher zur Bar. „Champagner bitte“, sagte sie, als der Barkeeper sie nach ihren Wünschen fragte. Über den Glasrand hinweg beobachtete sie die Leute. Bine hatte recht behalten. Hier waren alle Arten Maskerade vertreten, auch deutlich freizügiger als ihr eigenes Kleid. Es gab Nonnen in geschlitzten Trachten, Vampire im hautengen Dress. Engel, die nun bestimmt nicht nach Engel aussahen und vieles mehr. Und alle hatten nicht besonders viel Stoff für ihre Verkleidung gebraucht.

Die Tür öffnete sich und ein weiterer Gast trat ein. Sie taxierte den großen Mann in der eng anliegenden roten Hose mit ihren Blicken. Er trug ein weißes Piratenhemd, das in der Taille von einem breiten Gürtel zusammengehalten wurde. Das blitzende Schwert an seiner Seite und der keck in die Stirn gezogene Dreispitz verliehen ihm einen Hauch von Verwegenheit. Seine Augen verbarg er hinter einer schwarzen Maske.

Er blickte sich suchend um und kam dann langsam auf Svenja zu. „Oh, ein Sternchen“, grinste er sie an und blickte dabei eher in ihren Ausschnitt als auf das paillettenbesetzte Kleid. „Darf ich sie auf das nächste Glas Schampus einladen?“, fügte er hinzu.

Svenja blickte durch die Schlitzte seiner Maske in dunkelbraune Augen. „Ja, sehr gerne“,

hauchte sie, „auf einen schönen Abend.“ Ihre Gläser stießen klingend zusammen. Eine Weile verbrachten sie flirtend an der Bar. Als die Musik langsam ruhiger wurde und die ersten Narren das Fest schon verlassen hatten, tanzten sie eng umschlungen auf der nun freigebliebenen Tanzfläche. „Du, Sternchen“, flüsterte er, „ich wüsste hier in der Nähe ein schönes Hotel ...?“ Sie sah ihn an und nickte ihm lächelnd zu.

Als sie in dem kleinen Hotel am Stadtrand erwachten, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Er nahm sie in die Arme und fragte leise: „Und, wie war ich?“ Svenja schaute ihn an und schmunzelte: „Du warst wunderbar, du bist ein großartiger Schauspieler!“ Dann küsste sie ihren Mann.

@Monika Thaler – Februar 2010